

Unterrichtsbausteine zu Schatten und Licht, Heft 4/2021

Prof. Dr. Gabriele Klappenecker

Das Staunen in der Pandemie nicht verlernen

Kinder und Jugendliche leiden unter der Corona-Pandemie, deren Auswirkungen auf Körper, Seele und Geist wir gerade erst zu ermessen beginnen. Auch Seniorinnen und Senioren waren und sind teilweise von der Außenwelt immer noch stark abgeschnitten. Viele Schulen bieten zur Zeit ihr traditionelles Sozialpraktikum, in dem Schülerinnen und Schüler mit Menschen in einem Seniorenheim ein paar Tage gemeinsam erleben können, noch nicht wieder an. Vielleicht haben manche Schülerinnen und Schüler auch erfahren müssen, dass sie ihre Großeltern nur in sehr engen Zeitfenstern und unter vielen Auflagen besuchen durften. Daher soll dieser Entwurf Schülerinnen und Schülern ermöglichen, gedanklich die Verbindung zu Menschen im Seniorenheim nicht zu verlieren.

Der Bericht über den Besuch des Nikolauses im Wichernhaus in Stuttgart-Kaltental zeigt einen Lichtblick in der Pandemie und belegt die Hoffnung schenkende Kraft des Staunens. Was es bedeutet, wenn eine Bescherung für Kinder anders ausfällt als geplant und wenn auf viele gemeinsame Aktivitäten in der Schule verzichtet werden muss, wissen Schülerinnen und Schüler allzu gut. Der Bericht über das „EBA“ an der Ganztageschule Gablenberg führt die Härte der Auswirkungen der notwendigen Corona-Prävention vor Augen. Er zeigt aber auch Wege auf, Spuren von Weihnachten, dem Fest des Staunens, mitten in einer Zeit des Verzichtes und der Einschränkungen zu erkennen.

Für Kinder ist der Bezug zu den Großeltern ein ganz anderer als der zu den Eltern. Großeltern gehen den Alltag oft gelassener an und haben mehr Zeit. Sie sind häufig für die Freizeitgestaltung der Enkel zuständig und verfügen über einen Schatz an Erinnerungen, die nicht verlorengehen sollten. Für den Fall, dass die Großeltern nicht erreichbar sind, organisiert die eva „Leih-Omas“ und „-Opas“. Sie kümmern sich einige Stunden in der Woche liebevoll um ihre „Leih-Enkel“. Das Staunen ist auf beiden Seiten: Die Großeltern bewundern die Auswirkungen des positiven Einflusses, den sie ausüben. Die Kinder entdecken Interessen und Begabungen, die sonst vielleicht zu wenig Beachtung gefunden hätten.

„Das Staunen ist der Anfang des Glaubens“¹

Der Theologe Christoph Dinkel geht in seiner Predigt über den ersten Schöpfungsbericht in Gen 1 am werdenden Schöpfungswerk Gottes entlang und staunt darüber, „... dass überhaupt etwas ist und nicht nichts, ... dass in der Welt eine Ordnung herrscht und nicht nur blindes Chaos waltet, ... dass es Helles und Dunkles, Licht und Finsternis gibt, ... dass in der Welt Gottes Geist wirkt, die Lebensmacht, die ordnende Kraft in allem Chaos.“² Er führt uns vor Augen: „Mitten in einem minus 270 Grad kalten Weltall gibt es einen kleinen, blauen Planeten, auf dem Leben möglich ist.... Mitten in einer 13 Milliarden Jahre währenden Weltgeschichte sind auf diesem kleinen, blauen Planeten Erde: wir – und begreifen, wie wunderbar alles ist.“³

Im Schöpfungsbericht Gen 1 ist überliefert, dass Gott alles ansah, was er gemacht hatte, und feststellte: „Und siehe, es war sehr gut.“

Der Verfasser des Schöpfungsberichtes, so Christoph Dinkel, weiß, dass Vieles in der Welt eben nicht sehr gut ist. Vermutlich hat der Verfasser selbst gelitten und das Leiden, das ihn umgab, war ihm sicher nicht unbekannt. Jedoch verordnet dieser Verfasser des Schöpfungsberichtes uns, den Leserinnen und Lesern, „den Blick des Schöpfers gleichsam als ein Medikament, als Antidepressivum.“⁴ Wir lernen auf diese Weise zu sehen, was gut oder sehr gut ist. Wir lernen inmitten des Leides zu staunen über den Unterschied von Tag und Nacht, das Licht, die vielfältigen Lebewesen und auch über die Kreativität, die nur aus der Ruhe hervorgeht, die sich Gott nach seinem Schöpfungswerk gönnt und auch uns „verordnet“ hat.

Staunen hat also etwas mit einem Wechsel der Perspektive zu tun, die der Glaube ermöglicht:

- Inmitten der Pandemie den Mangel zu sehen – aber nicht damit aufzuhören, einander originelle Geschenke zu machen. Und sich darüber zu freuen, auch über Geschenke der Schöpfung, deren Wirken anhält.**
- Präventionsmaßnahmen zu entwickeln, die Menschen voneinander isolieren, wenn sie Schutz bringen sollen – aber auch neue Formen von Gemeinschaft zu erfinden.**
- Die Eltern-Perspektive, die sich sehr stark auf das Wohl der Kinder im Alltag richtet, zu ergänzen um die Großeltern-Perspektive. Das ist die Perspektive, die weiter in die Vergangenheit zurückreicht. Und die vielleicht auch, weil der Beruf und der tägliche Lebenskampf nicht mehr so sehr im Vordergrund stehen, tiefer geht und es erlaubt, die Potentiale eines Kindes in besonderer Weise wachzurufen.**

¹ Christoph Dinkel, Das Staunen ist der Anfang des Glaubens - Predigt über 1. Mose 1,1-4a.26-31; 2,1-4a. Quelle: <https://predigten.evangelisch.de/predigt/das-staunen-ist-der-anfang-des-glaubens-predigt-ueber-1-mose-11-4a26-31-21-4a-von-christoph->, Abruf am 18.9.21

² Ders., dto.

³ Ders., dto

⁴ Ders. dto.

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden;
Sek. I, Klasse 7-9.

Hauptmedium: Schatten und Licht 4/2021: „Staunen“

Methoden: Textbearbeitung und -erschließung, Meditation, Unterrichtsgespräch.

Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit und Plenum.

Zeitbedarf: Ca. 2 doppelte oder 4 einzelne Schul- / Konfirmanden-
Unterrichtsstunden: 4x45 oder 2x90 Minuten.

Materialien: M1 bis M4, Äpfel (für M3)

Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können

- die Natur als Schöpfung wahrnehmen und einen achtsamen Umgang mit ihr erlernen
- anlässlich von Weihnachten als Fest der Geschenke über die Bedeutung selbstgemachter, auf die Situation passender Geschenke nachdenken („Der Mensch lebt nicht vom Brot allein ...“, vgl. Lk 4,4 par.)
- einen Zusammenhang zwischen Schöpfungsgaben und Geschenk-Gaben an Weihnachten erkennen
- sich in das Leben und die Bedürfnisse älterer Menschen hineinversetzen und erschließen, was die ältere Generation der jüngeren geben kann und umgekehrt
- sich Gedanken über die Rolle eigener oder „adoptierter“ Großeltern machen, um sich vielleicht später der Bedeutung des Generationen-Vertrages bewusst zu werden
- die Arbeit der eva kennenlernen.

I. Didaktischer Kommentar

Allen Schülerinnen und Schülern bzw. Konfirmandinnen und Konfirmanden steht das Heft Schatten und Licht 4/2021: „Staunen“ zur Verfügung.

Überblick über den Gesamttablauf

Baustein 1: Sich mit Grundbedürfnissen von Kindern und Senioren auseinandersetzen und die Bedeutung von Schöpfungsgabe und Geschenk erkennen.

M1, M2, M3 (3x45 min)

Baustein 2: Die Bedeutung der immateriellen Geschenke wahrnehmen, die die Generationen einander geben.

M4 (1x45min)

Hier die einzelnen Bausteine:

Baustein 1: Grundbedürfnisse – Geschenke – Gaben

Die Texte über das Wichernhaus und die Ganztagesesschule Gablenberg werden auf einmal erarbeitet. Anschließend wird zunächst mit Hilfe von **M1** in Partnerarbeit erschlossen, was Senioren und Jugendliche brauchen. Es wird klar, dass die Bedürfnisse unterschiedlich sind, dass jedoch Geschenke für beide Generationen etwas Bedeutendes darstellen. Anschließend wird **M2** ausgefüllt. Im Unterrichtsgespräch wird deutlich, dass Gottes Schöpfung nicht nur die Versorgung mit Wasser und Grundnahrungsmitteln bereitstellt, sondern auch etwas bei den Geschöpfen bewirkt (Stärkung, Freude...). Mit Hilfe der Apfelmeditation **M3** wird dies verstärkt. Die Lehrperson teilt hierzu vorher Äpfel aus, die während der Meditation gegessen werden dürfen.

Baustein 2: Was die Generationen einander schenken

Hier wird die Bedeutung vor allem immaterieller Geschenke erarbeitet. Nachdem der Text über „Leihoma Heidi“ gelesen worden ist, wird in Partner- oder Einzelarbeit darüber reflektiert, worin das Besondere dessen besteht, was die verschiedenen Generationen einander geben (**M4**). Durch einen Perspektivenwechsel, zu dem eine der Aufgaben auffordert, wird dies vertieft.